

# Inhalt

Vorwort	9
<i>Zur Einführung: Weisheit und Erkenntnis</i>	11
<b>Naturwissenschaft</b>	
Der Mensch – ein Affe, der spricht?	19
Ziel der Evolution	25
Ärzte und Kranke	29
<b>Geschichte und Politik</b>	
Frömmigkeit der Stauferzeit	35
Einheit Europas	38
Rechte und Pflichten des Kindes	42
<b>Literatur und Musik</b>	
Sehnsucht nach Einheit – Hermann Hesse	51
„ . . . denn das Dunkel ist Licht“ – R. Schneider und R. A. Schröder	55
Versöhnung durch Musik?	59
<b>Psychologie und Theologie</b>	
Selbsterfahrung	65
Ist Gott grausam?	68
Zugang zu Gott	71
<i>Anhang: Ordnung des Gottesdienstes</i>	77

## Vorwort

Dieser Band der „Herrenalber Texte“ faßt Predigten zusammen, die bei Tagungen der Evangelischen Akademie Bad Herrenalb gehalten wurden. In ihnen wird jeweils der Versuch gemacht, von einem biblischen Text aus zu den Problemen Stellung zu nehmen, die in einer Tagung verhandelt wurden. Die Frage, wie sich moderne Wissenschaft und andere Aussagen heutiger Geistigkeit (z. B. im Bereich der Literatur) zu den christlichen Glaubensaussagen verhalten, hat eine besondere Dringlichkeit gewonnen. Vielen Menschen scheint es so zu sein, daß sich christlicher Glaube und modernes Denken nicht vereinbaren lassen. Die Predigten möchten einen Beitrag zur Überbrückung dieses Grabens leisten und gleichzeitig zu eigenständigem Mit- und Weiterdenken anregen.

Die Veröffentlichung erfolgt in einer leicht überarbeiteten Form, meist anhand von Bandnachschriften. Am Schluß jeder Predigt steht ein Hinweis auf die Textwahl und auf Themen und Redner der Tagung. So wird deutlich, worum es in der Tagung gegangen ist, und ob der vorgeschriebene oder ein selbstgewählter Text den Aussagen zugrundelag.

In diesem Zusammenhang möchte ich den vielen Referenten aus allen wissenschaftlichen Disziplinen danken, die sich, oft schon seit Jahren, zur Mitarbeit bei den Tagungen zur Verfügung gestellt und es so ermöglicht haben, daß auf dem Boden der Akademie das Gespräch zwischen Wissenschaft und christlichem Glauben geführt werden konnte. Ich habe viel von dem Gedankenaustausch mit ihnen gelernt und bei der Ausarbeitung der Predigten, die ja meist in der Tagung selbst erfolgen mußte, verwenden können.

Das Buch ist denen gewidmet, die mir, im Kriege und nach dem Kriege, als „Lehrer des Evangeliums“ zur Seite gestanden sind. Sie machten mir deutlich, daß Christus die Mitte der Heiligen Schrift ist, daß es deshalb darauf ankommt, in der Predigt das herauszuarbeiten, was den Glauben an ihn fördert, was, wie Luther das ausgedrückt hat, „Christum treibet“. In ihm, und nirgends anders, sind „Weisheit und Erkenntnis“ verborgen. Von daher trägt das Buch seinen Titel.

# Zur Einführung

## Weisheit und Erkenntnis

*1Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf ich habe für euch und für die zu Laodicea und alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben, 2auf daß ihre Herzen gestärkt und zusammengefügt werden in der Liebe und zu allem Reichtum des vollen Verständnisses, zu erkennen das Geheimnis Gottes, das Christus ist, 3in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.*

Kolosser 2, 1—3

In der Evangelischen Kirche in Deutschland wird für jedes Jahr ein Bibelvers ausgewählt, der als „Jahresspruch“, wie ein Motto, dem Jahr seine Prägung geben soll. Für 1977 ist er dem Kolosserbrief entnommen. Er lautet: „In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“. Ich meine, daß dies ein wichtiges Wort ist, gerade auch, wenn wir uns mit Fragen der Bildung beschäftigen. Es ist freilich gleichzeitig ein sehr provozierendes Wort. Es sprengt die Zusammenhänge, in denen wir sonst denken. Auch über das, was wir normalerweise als Bildungsidee diskutieren, geht es weit hinaus. „Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ – wer würde heute davon noch sprechen wollen, und nun gar, daß Weisheit und Erkenntnis mit Jesus Christus zusammenhängen und als ein „Geheimnis Gottes“ bezeichnet werden? Die Säkularisierung aller geistigen Bereiche ist inzwischen weit fortgeschritten. Das Hinausdrängen Gottes aus den Zusammenhängen unseres Lebens, gerade auch aus dem Suchen nach Erkenntnis, ist soweit gediehen, daß ein solches Wort heute weithin nur auf Unverständnis stoßen kann. Homo – Humanität – der Mensch, das sind heute die Begriffe, nach denen sich alles ausrichtet. Es sind auch die Begriffe, die für das Nachdenken über Bildung konstitutiv sind. Und trotzdem muß gefragt werden, ob mit diesen Begriffen alles gesagt ist, was hier gesagt werden muß. Vielleicht ist doch eben der Mensch nicht zu begreifen, wenn er nur als Mensch begriffen werden soll. Vielleicht ist es notwendig, ihn von Gott her zu sehen, ihn als das Bild Gottes zu begreifen, wenn unseren Bemühungen um Bildung das rechte Ziel gegeben werden soll. So wird es nicht sinnlos sein, den Satz zumindest als eine Anfrage an uns gelten zu lassen und den Versuch zu machen, ihn in unsere Überlegungen zum Bildungsproblem hereinzunehmen.

